

QK. 325. 15.

3. v. Frützscher

Z c  
1735

Der Gerechten  
Harten Zustand  
und

Göttlichen Beystand /

Aus dem XXXIV. Psalm / verl. 20.

x 2054895

Der Gerechte muß viel leiden; Aber der etc.  
Bey Volkreicher Leichen-Bestattung

Der

Wohl-Edelgebohrnen / Hoch-Ehrenreichen  
und Viel-Zugend-belobten

Fr. Barbaren Sophien /

gebohrner Frützscherin / aus dem Hoch-  
Adelichen Hause Reidnitz /

Des

Wohl-Ehrenvesten / Vor-Achtbar  
und Wohlfürnehmen

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Herrn Johann Köhlers /

Hoch-Adelichen Schönbergischen Haus- und Gerichts-  
Verwalters zu Ober-Schönau nachgelassenen  
Fr. Wittben /

Vorgestellet in der Kirchen zu Leipsdorff  
den 28. Februarii 1675.

Von

Friedrich Stegern / Past. zu Dorffschell.  
und Leipsdorff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

Gedruckt bey Johann Gabriel Güttern.





Sub singulis uelut in uariis paginis, ubi se in eam  
ostendat. S. Johannis uelut, ubi, ad eam uelut  
fratrem uelut uelut, ubi, ad eam uelut  
Cap. VII.

v. 7. Castillas uelut S. hinc uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
S. hinc uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.

v. 8. Dan uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
Zusammen, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
Israel uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
Zusammen, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
ita uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
bona uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
in uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
S. Johannis uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.

v. 9. Secunda pars hujus capituli habetur in secundo et tertio  
fundamentis et hinc uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.

1. Cor. 13: 8 in alio uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.  
uolunt, uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S. uelut S.





### Vorbereitung.

Das walte der HErr/ unser Gott/ der denen Gerechten in diesem Leben viel und manchfältig Leiden aufflegt; Sie aber gleichwohl auch zu seiner Zeit wieder davon befreyet/ und ihnen aus allen/ was sie geängstiget / hilfft / und heraus reißt. Der wolle nicht allein/ die izt durch diesen Todesfall betrübt/ trösten/ und aus ihrem Leiden reißen; Sondern auch uns alle / die wir hier zeitlich leiden/ bringen zur himlischen Freuden. Amen.



Gh will dich nicht verlassen noch versäumen. Dieser Götlichen und im Buch Josuæ am 1. gegründeten/ auch in der Epistel an die Hebræer 13. wiederholeten Verheissung / haben sich nicht allein ins gemein alle wahre Christen/ sie sind

Josuæ 1. v. 5.  
Hebr. 13. v. 5.

Mannes/ oder Weibes/ Personen; Sondern auch zusörderst fromme Gottselige Wittben anzunehmen/ zu gebrauchen und zu erfreuen. Denn ist Gott ein gnädiger/ gütiger Gott und Vater aller seiner Gläubigen/ wie Er sich außdrücklich bey Jeremia 7. heraus gelassen/ so ist er auch gewiß denen Wittben mit sonderlichen Gnaden und Götlicher Wohlgetogenheit zugethan / so gar / daß er sich auch ihren Richter nennen läßt/ Psalm. 68. wenn sie nur nach dem rechten Wittben/ Abriß S. Pault 1. Tim. 5. ihre Hoffnung auff Gott stellen/ und Tag und Nacht am Gebet und Flehen bleiben. Solte nun jemand

Jerem. 7.  
v. 6.  
Psal. 68. v. 6.  
1. Timoth. 5.  
v. 6.

A 2 in die

110 3. 25.





## Christliche

Sir. 35. v. 17.

In die Gedancken gerathen: ob hörete Gott der Wittben Gebet und Flehen nicht; oder/ als sehe er ihre mit Thränen benetzte Wangen nicht/ der wird gewißlich in seiner Meynung gänzlich betrogen/ und vom Strach widersprochen werden. Es bete/ seuffze und flehe nur eine Gottselige Wittbe in Nöthen zu Gott/ und ruffe ihn an/ daß er sie doch nicht hülflos lassen wolle/ so wird sie in Warheit die Antwort/ wo nicht bald/ doch zu rechter bequemer Zeit hören: Ich will dich nicht verlassen noch ver- säumen. Wie warhafftig nun Gott der Herr in solchen und dergleichen Verheissungen sey/ hat auch an ihrem Theile in der That erfahren Die Wohl-Edelgebohrne/ etc. Frau Bar- bara Sophia/ gebohrne Tritschlerin/ Herrn Johann Köh- lers nachgelassene Fr. Wittbe. Sintemahl sie Gott wie im Leben/ also auch im Sterben nicht verlassen; sondern einen Göttlichen Beystand geleistet/ ungeachtet Sie recht hier durch das Jammerthal gewandert/ hat Er ihr doch aus aller Noth und Leiden geholffen/ Sie auch endlich aus dem Tode gerissen. Nun ist es wohl an dem/ daß Ihr Todt uns sehr schmercket. Schmerzlich ist er dem nunmehr Vater/ und Mutter/ losen Waislein/ dasselbe hat Ursache zu klagen: Mein Vater und Mutter verlassen mich / Psal. 27. Schmerzlich der alten Frau Mutter und beyden Schwestern/ Geblüt/ und Gemüths- Freunden. Ja auch absonderlich mir und den Meinigen/ weil wir an Ihr eine beständige Herzens- Freundin verlohren/ dar- über wir denn zu trauren anlaß haben. Aber Quorsum mortales? sagt dort Augustinus, Patientia optimum doloris est le- nimentum. Gemach/ ihr Sterblichen/ Gedult ist das beste Heilpflaster. Die Alchimisten geben für: Die Tinctura solis könne alles zu Golde machen; Aber gewißlich die edle Ge- dult kan alles in Gold der Freude verkehren. Drumb nur ge- dultig

Psal. 27.  
v. 10.



97.

## Leich=Predigt.

dultig / und laßt uns bedencken / daß was hier geschehen von Gott / der seinem Nahmen nach nichts anders als gut machen kan; Und daß nach Julii Cæsaris Symbol: Satius semel, quam semper, oder nach Golzii relation: Satius est mori, quam assidua spe & expectatione vitam perdere; Es ist besser einmal / als allezeit: Oder / es ist besser sterben / denn mit steter Hoffnung und warten das Leben abfressen. Denn durch den Tod wird man doch aus allen Leiden dieses Lebens genommen. Wie sich die seelige Frau nun bey Lebenszeit oft mit Davids Worten tröstete: Der Gerechte muß etc. Dieselben auch von mir bey ihrer Leichenbestattung oftmahls / zu erklären / gebethen; Also wollen wir dieselbe auch vor uns nehmen. Damit wir aber davon gute Gedancken und nützliche Reden führen mögen / wollen wir Gott umb den Beystand des Heiligen Geistes ersuchen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

## TEXTUS.

Psalm. XXXIV. vers. 20.

**D**er Gerechte muß viel leiden / aber  
der HERR hilfft ihm aus dem allen.

## Eingang.

**R**echte nachdenckliche und nachdrückliche Worte sind es / so gelesen werden in Klagliedern Jeremiae c. 3. Denn der HERR verstoßet nicht ewig; sondern er betrübt wohl / und erbarmet sich wieder / nach seiner grossen Güte. Denn er nicht

Klagl. 3.  
v. 31.

A 3

von



## Christliche

1.  
Der From-  
men Un-  
glück.  
Pfal. 74. v. 1.  
Pfal. 77. v. 8.

von Herzen die Menschen plaget und betrübet. In welchen Worten uns gewiesen wird I. Was die gläubigen Kinder Gottes in der Welt für Unglück haben. Sie werden ver-  
stossen. Gleich wie David klagt Psalm. 74. Gott/ warum b  
verstößest du uns so gar? Oder Pfal. 77. Wird denn der HErr  
ewiglich verstoßen? Also sagt auch der Prophet alhier. Es  
wird aber in Labio prophetico das Wort Sanách gebrau-  
chet/ welches eigentlich eines Dinges Verdruß oder Eckel heist/  
so/ daß mans auch nicht mehr leiden mag; sondern von sich ja-  
get und stößet/ und will es weder hören noch sehen. Wie irgend  
ein Vater ein ungerathen Kind mit höchsten Unwillen von sich  
stößet/ da es ihm aus dem Angesichte gehen muß/ und nicht wie-  
der kommen darff/ biß es seinen Sinn geändert/ und sein Leben  
gebessert. Es kömmt aber auch dazu das Betrüben. Denn  
der HErr betrübet/ macht kleinlaut oder traurig. Nun hat der  
HErr viel und mancherley Mittel und Wege zu betrüben. Er  
kan betrüben/ wenn er liebe Ehegatten/ Eltern und Kinder von  
einander reisset. Er kan betrüben durch Kranckheit und lange  
Leibes/ Beschwerung/ durch heimliche oder öffentliche Zufälle/  
durch innerliche Herzens/ Anliegen/ durch verarmen/ durch  
Untreue/ böse zancfsüchtige Nachbarn/ und was dergleichen  
mehr ist. Welches alles wiederumb ein sehr groß Unglück ist/  
denn ein Betrübter hat doch nimmer keinen guten Tag/ Pro-  
verb. 15. Darzu aber kömmt auch noch das Plagen. Da  
der liebe Gott einen recht demüthig machen kan durch allerhand  
Plagen und Ungemach. Denn wenn das Verstossen und  
Betrüben offte nicht helfen will/ so muß das Plagen her/ wie sol-  
ches das Exempel der Kinder Israel/ die in Egypten geplaget  
wurden/ daß die Plage ihnen manchen Seuffzer aus dem Her-  
zen/ manch Jammer/ Wort aus dem Munde/ und manche heisse  
Zähren

Prov. 15. v. 15.



Leich-Predigt.

Zähren aus den Augen jagte/außwisset/ Genes.15. So müssen Kinder Gottes noch immer über solche Plage mit David klagen: Ich bin geplagt täglich/ Psalm. 73. Und mit Hiob 10. sagen: Es zuplagt mich eins über das andere mit Hauffen. Also keine eben diese angezogene Worte weisen II. Was die Gläubigen bey ihrem Unglück für Glück. Denn weil der Herr nicht immer hadern noch ewig Zorn halten will/ Psalm. 103. so haben sie das Glück/ daß das Verstoßen nicht ewig währet. Gleich wie die Hoffnung alle Kummernuß erleichtert/ wenn man nur die Hoffnung hat: Morgen wird es besser werden/ denn die Güte des Herrn ist doch alle Morgen neu/ Klaglied. 3. Ungeachtet inzwischen immer ein Morgen nach dem andern weggehet/ und teglicher Tag seine eigene Plage hat/ Matth. 6. Also im Gegentheil mache dieses das Unglück noch eins so schwer/ wenn man kein Ende des Kummers ersehen kan. Daher ziehen sich die Worte des seligen Herrn Lutheri: Das Leiden ist nicht schwer/ so einer das Ende seines Leidens ersehen kan. Es denckt einer/ es ist umb eine böse Stunde/ Tag oder Woche zu thun / darnach wirds besser werden; Aber wenn man kein Ende sihet/ so ist alles Leiden unerträglich/ und wenn es gleich nur eine viertheil Stunde währet. Hernach ist auch bey dem Unglück das Glück/ daß das Plagen dem lieben Gott nicht von Herzen gehet. Denn wie er ist ein Liebhaber des Lebens/ Buch der Weisß. 11. Also gehet ihm sein Plagen nicht von Herzen/ Er gehet ungerne dran/ und wäre gerne bald wieder davon/ wenn er uns umb der Sünden willen züchtigen muß. Davon sagt Hiob 10. Wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du es gedenckest. Ich weiß doch wohl/ daß du es nicht meynest/ ob du dich gleich noch so sauer und ernsthaftig gegen mich / dein geplagtes und doch liebes Kind/ stellest.

Gen.15. v.13.  
 Pf.73. v.14.  
 Hiob.10. v. 17.  
 2.  
 Der Frommen Glück.  
 Psal.103. v.9.  
 Thren. 3. v. 23.  
 Matth. 6. v.34.  
 Luth. Tom. V. pag. 428.  
 Sap. 11. v. 25.  
 Hiob. 10. v.13.





## Christliche

stellet. Das Gesicht des Vaters sihet wohl zornig aus/  
wenn er die Ruthe ergreiffet; Aber das Herz ist doch weich/und/  
so das Kind bittet und Besserung zusagt/ läßt er den Zorn fah-  
ren; Also ist es auch mit Gottes verstoßen/betrüben und plagen  
beschaffen. Dahero sagt er dort von Davids Sohne: Ich  
will sein Vater seyn/ und Er soll mein Sohn seyn/ wenn er eine  
Missethat thut/ wil ich ihn mit Menschen-Ruthen/ und mit der  
Menschen-Kinder Schläge straffen; Aber meine Barmherzig-  
keit soll nicht von ihm gewendet werden. Dieses wiederholet auch  
David Psal. 89. Und das gehöret auch zu der Kinder Gottes  
Glück/ daß sich Gott ihrer erbarmen will/ sonderlich wenn  
Trübsal da ist/denn da dencket er der Barmherzigkeit/Habac. 3.  
Denn wie Er ist barmherzig und gnädig/ 2. Buch Mos. 34. Al-  
so erbarmet Er sich auch wieder nach seiner Güte. Was nun  
Jeremias vorgestellet; Eben dieses/ wiewohl mit andern Wor-  
ten/ thut auch David in unserm Text: Dabey wir dieses mahl  
besehen wollen

Psal. 89. v. 33.

Habac. 3. v. 2.

Exod. 34.  
v. 6.

Der Gerechten } I. Harten Zustand.  
                          } II. Göttlichen Beystand.

Stehe uns bey/ O Gott/mit der Krafft des Heiligen Gei-  
stes/ nicht allein/daß wir dieses Werck zu deinen Ehren und un-  
sern Nutzen vollbringen; Sondern auch in allen/ ja auch in  
dem letzten Harten Zustande des Todes/ und bringe uns dar-  
aus in das Ewige Leben/ umb Jesu Christi Harten Zu-  
standes willen/ Amen.

TRA-



Leich-Predigt.

TRACTATIO.



**D**ieses Leben / spricht jener gelehrte  
 Heyde / mit Nahmen Stobæus, ist einem  
 Würffel-Spiele gleich. Denn da glücke  
 es nicht alle mahl / daß die Würffel nach  
 Wunsche / wie mans gerne haben und sehen  
 möchte / fallen; Sondern einmahl besser als  
 das andere. Also gehet es auch im mensche-  
 lichen Leben nicht immer gleich zu / sondern offi harte / offi wieder  
 etwas gelinder. Dasselbe beweisen neben andern Davids  
 Worte: Der Gerechte etc. Daraus wollen wir erwegen

Erstlich:

**Der Gerechten harten Zustand.** Dieser wird  
 uns vorgehalten in den Worten: **Der Gerechte muß viel  
 leiden.** Dabey haben wir zu erwegen 1. Die Leidens-  
 Person / die einen harten Zustand erdulden muß / dieselbe nen-  
 net David einen Gerechten. Ob es nun wohl an dem und  
 mehr als zu wahr ist / was David sagt: Psalm. 143. Für dir ist  
 kein Lebendiger gerecht. Und was Hiob 15. stehet: Was ist  
 ein Mensch / daß er sollte rein seyn / und daß er sollte gerecht seyn?  
 Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Item / was Pau-  
 lus zum Römern 3. aus dem 14. Psalm spricht: Da ist nicht der  
 gerecht sey / auch nicht einer. Oder wie die Christliche Kirche  
 singet:

1.  
 Leidens-  
 Person.  
 Psal. 143. v. 2.  
 Hiob. 15. v.  
 14.  
 Rom. 3. v. 10.  
 Psal. 14. v. 3.

Da war niemand auff rechter Bahn /  
 Sie warn all außgeschritten /  
 Ein ieder gieng nach seinem Bahn / etc.

W

Ob es





## Christliche

Ob es nun wohl an dem ist/ daß kein Mensch Engel/ rein/ und ohne alle Sünde/ Mangel und Gebrechen. Ja daß auch ein Wiedergeborener mit seinem Leben und Wohlverhalten es so hoch nicht bringen kan/ daß seine Gerechtigkeit für Gott gültig sey; So ist doch nicht absolute und schlechter Dinge alsbald zu schliessen: Weil kein Mensch gerecht an und für sich selbst/ so ist es auch mit diesem Texte nichts. Sondern es muß dieses certo respectu verstanden werden/ daß also Gerechte 1. respectu Justitiæ imputatæ, wegen der zugerechneten Gerechtigkeit/ nemlich Jesu Christi/ auff dessen Nahmen/ Blut und Tod er getaufft ist/ denselben auch für seinen HErrn und Heiland erkennet/ allen Trost und Hoffnung auff sein theuer Verdienst setzet/ und festiglich gläubet: Alles was er in Erfüllung des Gesetzes gethan und gelitten/ das sey ihm zu gute geschehen. Daher denn auch Christus Esai. 53. Der gerechte Knecht/ der viel gerecht gemacht/ genennet wird. Und das wird auch sein Nahme seyn/ daß man ihn nennen wird: HERR unser Gerechtigkeit. Jerem. 23. Drumb spricht Paulus Rom. 3. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christum geschehen. Und Rom. 5. Durch eines Gehorsam werden wir gerecht. Rom. 10. Christus ist des Gesetzes Ende/ wer an ihn gläubet/ der ist gerecht. 2. Respectu Justitiæ inchoatæ, Von wegen der angefangnen Gerechtigkeit. Daß also in dem Wort/ davon sich unser Text anfähet/ das löbliche Leben/ oder der Gott wohlgefällige Stand eines Menschen begriffen. Da ein Mensch anfähet ein gerecht und unsträfflich Leben in der Welt zu führen/ so viel er nur vermag und verrichten kan. Denn ein guter Baum bringet gute Früchte/ Matth. 7. Also/ ist ein Mensch guter Art/ so läßt er sein Licht leuchten für den Menschen/ daß sie seine gute Wercke sehen/

Esa. 53. v. 11.

Jer. 23. v. 6.

Rom. 3. v. 24.

Rom. 5. v. 19.

Rom. 10.

v. 4.

Matth. 7.

v. 17.



### Leich-Predigt.

hen/ Matth. 5. zeucht den neuen Menschen an/ der nach Gott geschaffen/ Ephes. 4. Und in solchen Verstande wird von Hiob geschriebe/ daß er Schlecht und Gerecht gewesen/ Hiob 1. Wer nun bey Gott umb der Gerechtigkeit Jesu Christi willen gerecht gesprochen/ darneben in seinem Amte/ Handel und Wandel nach der Richt-Schnur des Wortes Gottes einhergehet / hat Gott für Augen/ nimbt nichts ungebührliches für / der kan mit gutem Fug und Recht ein Gerechter genennet werden.

Matth. 5. v. 16.  
Eph. 4. v. 24.  
Hiob. 1. v. 1.

### 2. Des Leidens Zustand und Beschaffenheit.

<sup>25</sup> Leidens Zustand.

Denn was hat es doch mit solchen Gerechten für einen Zustand in diesem Leben/ fragen wir billich? Und antworten: Gar einen harten Zustand. Denn der Text sagt: Er muß leiden. Das Wörlein muß/ so der Herr Lutherus in dem Übersatz gebracht/ zeigt an den Willen Gottes/ daß es Gott also beschlossen/ und seinen Willen niemand ändern könne. Denn gleich wie von Christo und seinem Leiden stehet Luc. 24. Musste nicht Christus leiden? Also auch von unserm Leiden/ Apostel Geschichte 14. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ob nun wohl in Labio Davidico kein eigendlich Wort/ damit das Leiden benennet/ gefunden; Sondern es heist von Wort zu Wort nur: Der Gerechte viel übel; So ist es doch nicht für unnöthig zu halten/ daß es der Herr Lutherus durch das Wörlein Leiden gegeben / denn die Indoles und Art unserer Sprache hat es so und nicht anders erfordert. Die Griechische Bibel aber gebraucht das Wort ἀλίσω, welches à ἄλίσω, affligo, stringo, coarcto, comprimo, das ist/ ich beängstige/ und zwar also/ als wenn ich einen unter eine Presse legete. Hat man vorzeiten die Christlichen Märtyrer bißweilen unter grosse Pressen gelegt/ da man frisch zuge-

Luc. 24. v. 26.  
Apost. 14. v. 22.





## Christliche

Schraubet/ wie etwa bey Wein/ und Del/ pressen geschieht/ darü-  
ber ihn alle Knochen im Leibe zerquetschet/ und alles Blut auß-  
gedrungen worden/ So heist es gewißlich noch bey manchen  
Galloni. de  
martyr. cru-  
elat. pag. 80.  
Pfal. 25. v. 17.  
Pfal. 71. v. 20.  
*nicht*  
Creutzträger heutiges Tages: Die Angst meines Herzens ist  
groß/ Psalm. 25. Du läst mich erfahren viel und grosse Angst/  
Psalm. 71. da eben dieses Wort anzutreffen. Diese Angst und  
Leiden thut wohl dem Herzen so wehe / als den leiblichen Glied-  
dern der Presse quetschen. Es redet aber David wohl in præ-  
terito, als wäre das Leiden und der harte Zustand schon vorbey.  
Nicht in futuro, als wäre es noch weit von dannen/ und käme  
in viel langen Jahren noch nicht; Sondern in præsentate, und  
will damit anzeigen/ daß das Leiden bey Gerechten immer zuge-  
gen sey/ mit ihnen schlaffen gehe/ mit ihnen auffstehe/ mit ihnen  
esse/ mit ihnen trincke/ und so fortan. Drum soll er sich keine  
andere Rechnung machen / als hätte er das Leiden und liebe  
Creutz schon am Halse/ denn kömmt es nicht heute/ so kömmt es  
Pfal. 38. v. 18.  
doch morgen. Daher spricht David Psalm. 38. Ich bin zu  
Leiden gemacht. Und so gehet es durch und durch bey allen  
Frommen und Gerechten daher / proximus Deo, proximus  
flagellis. Je näher man am Feuer/ je mehr Rauch muß man  
ausstehen/ je näher wir dem lieben Gott/ je mehr Leiden/ Schlä-  
ge und Auchen müssen wir fühlen.

3.  
Leidens  
Menge.  
Pfal. 73. v. 14.  
Ephes. 4.  
v. 6.  
3. Des Leidens Menge. Die bestehet in dem  
Wörterlein viel. Der Gerechte muß viel leiden/ er ist geplagt  
täglich/ und seine Plage ist alle Morgen da. Psalm. 73. Wahre  
Christen haben nicht ein/ sondern viel Leiden. Sie haben zwar  
einen Gott und HErrn/ einen Glauben/ eine Tauffe/ einen Vaa-  
ter/ Ephes. 4. aber nicht ein Creutz; sondern viel Creutz und  
Leiden. Sie haben einen Weg gen Himmel/ welcher ist Chri-  
stus/



# Reich-Predigt.

flus/ denn der ist der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben/ Joh. 14. Joh. 14. v. 6.  
 aber sie haben nicht ein Leiden auff dem Wege/ sondern durch  
 viel Trübsal müssen sie ins Reich Gottes gehen/ Apostel Ge-  
 schicht 14. Gläubige sind zwar ein Herz und eine Seele/ Act. 14.  
 Apostel Gesch. 4. aber sie haben des Leidens Christi viel/ 2. Co- v. 22.  
 rinth. 1. Denn da findet sich bey ihnen offte Seelen-Leiden/ we- A. 4. v. 32.  
 gen der Sünde. Leibes-Leiden/ wegen Kranckheit. Gutes Lei- 2. Cor. 1. v. 5.  
 den/ wegen Verlust oder Armuths. Ehren-Leiden/ wegen der  
 Verleumbdung. Daß sie daher Ursach gnug mit David zu  
 seuffzen: Es haben mich umbgeben Leiden ohne Zahl/ Psal. 40. Ps. 40. v. 13.  
 Und mit Hiob 6. Wenn man meinen Jammer wäge/ und mein Job. 6. v. 2.  
 Leiden zusammen in eine Wagschale legte/ so würde es schwerer  
 seyn/ denn Sand am Meer. Solte man mit Solon auff den Valer. M.  
 höchsten Thurm steigen/ und so wohl die Personen/ und der Per- 1. 7. c. 2.  
 sonen absonderliches Leiden/ als die Häuser/ darinnen solche  
 Personen stecken/ zehlen und übersehen können/ so wohl was sie  
 ihund leiden/ als auch hiebedor von Anfang gelitten haben; Ach  
 was für ein hauffenerley Leiden und unterschiedene böse Arten  
 würde man zu sehen haben. Denn es bleibet doch bey dem Aus-  
 spruch des weisen Senecæ: Mali alterius finis, est gradus futu- Senec. in  
 ri proximus. Eines Creukes Ausgang ist des andern Anfang/ Her. fur.  
 und heut immer ein Unglück dem andern die Hand/ hat man iht  
 dieses erlitten/ so muß man immer wieder auff ein anders den-  
 cken/ daß also Hiob 10. nicht unbillich so söhnllich klaget: Du Job. 10. v. 17.  
 machest deines Zorns viel auff mich/ es zuplaget mich eines über  
 das andere mit Hauffen. Läßt gleich Gott den Menschen ein  
 kleines viertheil Stündgen die Sonne scheinen/ O so donnerts  
 und witterts hernach ganze Monden lang/ und ehe das aus/  
 fängt sich was anders an/ spricht Lutherus.





# Christliche

Gebrauch.

Da hastu/ lieber Mensch und Zuhörer/ den harten Zustand der Gerechten und gläubigen Kinder Gottes. Sie müssen viel leiden. Den Frommen misset der liebe Gott das Leiden immer an der langen Brabandischen Ellen zu. Wie etwa ein Kramer/ wenn er einem wohl will/ lange Elle giebt/ also auch der liebe Gott/ wenn er bey denen Seinigen das liebe Creutz ausmisset/ so bedenckt Er sie für andern wohl. Klingt es nun gleich in deinen Ohren wunderbarlich/ deucht es dich in deinem Herzen recht seltsam/ daß die Gerechten seyn müssen/ als hätten sie Wercke der Gottlosen/ Predig. Buch 8. so dencke doch/ daß es nicht allein Gottes alter Gebrauch/ mit den Seinigen also umbzugehen und verfahren/ damit sie dort desto mehr Herrlichkeit/ da es hingegen von den Gottlosen heissen wird/ wie von des Teufels reichen Sohne: Gedencke Sohn/ daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben/ Lazarus hingegen hat böses empfangen/ und nun wird er getröstet/ und du etc. Lucæ 16. Sondern auch ein Gnaden-Zeichen des lieben Gottes ist. Aus Unglück und harten Zustände ist keinesweges Gottes Ungnade zu schlüssen/ viel mehr ist bey steten Wohlergehen Gottes Ungnade zu besorgen. *Ubi non est crux, ibi habitat ira Dei,* Wo kein Creutz ist/ da wohnet Gott nicht/ welches mit dem Exempel des reichen Manns/ der alle Tage herrlich und in Freuden lebete/ gnugsam kan bewiesen werden. Drumb wolte auch dort Amasis, der König in Egypten mit Policrat. der Samier König keine Freundschaft mehr halten/ weil er aus seinem grossen Glück/ ein noch größser Unglück vermuthete/ wie auch erfolgt. Denn wenn uns Gott in lauter Wohlstande leben liesse/ so würde es heissen wie von jenem: *Peribis, quia cruce cares,* Du wirst verderben/ weil du kein Creutz und Leiden/ da hingegen das Creutz und Leiden ein gut anzeigen der Gnade und Liebe

Eccl. 8. v. 14.

Luc. 16. v. 25.

Augustinus.

Camerar. oper. sub. cil. Cent. 2. cap. 57.





### Leich-Predigt.

Liebe Gottes. Je lieber der Arzt einen Patienten hat/ je mehr  
starcke Arzneyen giebt er ihme ein. Je fruchtbarer der Baum/  
je mehr wird er gerittelt und geschüttelt/ da man sich hingegen  
umb den Unfruchtbarn nichts bekümmert. Je lieber der Vater  
das Kind/ je mehr scharffe Ruthen suchet er zu/ Strach 30. Al-  
so auch/ welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ Hebr. 12. Ach  
wie selten dencken wir doch bey guten Zustande an Gott!  
Aber wenn der harte angehet/ o wie mercken wir auff das  
Wort/ Esa. 28. wie suchen wir den HErrn/ Esa. 26. wie er-  
greiffen wir unsere preces jaculatorias oder Stoß, Gebetlein/  
und da wir zuvor sonder Andacht/ wie fein lernen wir alle Wor-  
te wohl erwegen. Wenn das Kind die Ruthe nicht fühlet/ so ist  
es muthwillig/ aber wenn die Eltern zuschlagen/ so fängt es an  
zu bitten: Also sind wir auch ohne Creuz. Drumb lerne dich  
fein beyzeiten darein schicken/ und wisse/ daß es nicht anders  
seyn kan/ weil du Gottlieb warest/ so kunte es nicht anders seyn/  
ohne Anfechtung mustu nicht bleiben/ sagt dort der Engel/ To-  
 bix 12. Mein Kind/ wiltu Gottes Diener seyn/ so schicke dich  
zur Anfechtung/ Strach 2. Summa/ den frommen Kindern  
hängt der himlische Vater den Schau, Groschen an/ darauff  
geschrieben: Tribulatio & angustia invenerunt me, Angst  
und Noth haben mich getroffen/ Psalm. 119.

Sir. 30. v. 7.  
 Hebr. 12. v. 6.  
 Esa. 28. v. 19.  
 Esa. 26. v. 16.  
 Tob. 12. v. 13.  
 Sir. 2. v. 13.  
 Pl. 119. v. 143.

Weil der Gerechte viel leiden muß/ so sey bermahnet:  
Warte doch bis dein Leiden kömmt/ und mache dir nicht selbst  
ein Leiden und harten Zustand/ wie etwan im Papsthum man  
allerhand Leiden aussinnet/ und sich des Tages so und so viel  
mahl peitschet/ seinen Leib dureh fasten zu aller Arbeit/ ja zum  
Gottesdienst selbst untüchtig macht/ und was solche unnütze und  
unnöthige Marter mehr seyn/ davon man wohl sagen mag:  
Wer fodert solches von ihren Händen? Esai. 58. Das ist bey  
ihnen

Vermah-  
 nung.  
 Jesa. 58. v. 5.





## Christliche

Ihnen ein hochheilig Leiden / scil. hinter sich. Oder mache es nicht wie mancher Patient / der sein Leiden durch sein schlimmes Diæt vermehret. Oder hänge dem Fleisch und dessen Lüsten und Begierden gar zu sehr nach / dadurch dein Leiden desto schwerer wird / sondern steure und wehre denselben / und laß die sündlichen Lüste nicht herrschen / sondern widerstrebe denenselben.

Erinnerung.

Jer. 2. v. 19.

Job. 1. v. 22.

Trost.

Olearius in  
d. Persian.  
Reise Be-  
schreibung.

Proverb. 27.

v. 6.

Hebr. 12. v. 6.

Prov. 23. v.

14.

Apoc. 2. v.

10.

Wenn aber das Leiden ankömme / so sey erinnert : Sinne doch sein herum / womit du dieses verschuldet und verdienet / dencke doch / daß es deiner Bosheit schuld / daß du so gestäupet wirst / Jerem. 2. trage dein Leiden mit Gedult / und dencke / daß es besser wird werden. Laß dein Symbolum seyn : Ferendum & sperandum, Man muß leiden und hoffen. Greiff zur Abbitte / bessere dein Leben / schaffe dir einen Hiobs Muth / und sprich : Haben wir das Gute empfangen / warumb wollen wir das Böse nicht auch annehmen? Hiob 1.

So kanst du dich trösten in allen Creuz / Leiden / Anfechtung / oder bey deinem harten Zustande : Gott habe dich gewißlich herzlich lieb / weil er dich züchtiget. Denn können es der Moscovitter Weiber für ein Zeichen der Liebe halten / ie mehr sie von ihren Männern geschlagen werden / warumb wollen wir nicht vielmehr von Gottes Creuzschlägen sagen : Die Schldge des Liebhabers meynen es recht gut / Sprüchw. 27. Und welchen der Herr lieb hat / den züchtiget er / Hebr. 12. Und daß die Straffe nicht sey zum Verderben / wie von der väterlichen Straffe / Sprüchw. 23. Er hauet mit der Ruthen / aber er errettet ihn von der Hölle. Ja daß er auch nach ausgestandenen Elende uns wieder erfreuen wolle / wie Er selber sagt : Sey getreu bis in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben / Offenb. Joh. 2.

Soltten



### Leich-Predigt.

Solten wir nun dieses auff die wohlseelige Frau Köhles  
 rin appliciren/so könnte es garfüglich geschehen. Denn Sie ist  
 gewesen eine Gerechte/ nicht an und für sich selbst; sondern  
 durch die erworbene Gerechtigkeit Jesu Christi/ welchen sie an-  
 gezogen mit wahren Glauben. Sich auch dabey aller Gerech-  
 tigkeit im Leben beflissen/ aufrichtig/ redlich mit jederman umb-  
 gegangen. Doch hat es ihr dabey am Leiden auch nicht geman-  
 gelt/ sondern dessen viel von Jugend auff ausgestanden/und also  
 einen harten Zustand erlitten. Denn war es nicht ein groß Lei-  
 den und harter Zustand/ da ihr Seel. Herr Vater Ihr so früh-  
 zeitig durch den Tod entzogen. Da sie ihres Vaters Adelichen  
 Güter mit dem Rücken ansehen müssen. Da sie andern die-  
 nen und auffwarten/ und dabey manch Ungemach ausstehen  
 müssen. Ohne was sie im Ehestande an ihren Kindern/ und  
 Ehe-Herrn erlitten; Und wer will alles erzehlen? Aber der  
 HERR hat Sie aus allen gerissen. Drumb wollen wir an-  
 sehen zum

### Andern:

Der Gerechten Göttlichen Beystand. So  
 kläglich es lautet/ wenn David seuffzet: Ich bin einsam und  
 elend/ Psalm. 25. wenn Hagar gar keinen einzigen Menschen Pfal. 25. v. 16.  
 in der Wildnuß kan ansichtig werden/ 1. Buch Mos. 21. noch Gen. 21. v. 15.  
 der fromme Joseph in seiner Angst-Gruben/ 1. Buch Mos. 37. Gen. 37. v. 23.  
 so erfreulich und tröstlich ist es hingegen/ wenn David zu einer  
 leidenden Seelen sagt: Aber der HERR hilfft ihm aus  
dem allen. Das Wörtlein Aber/ oder wie es nach dem He-  
 breischen lautet/ Und/ ist nichts anders/ als aduersativa parti-  
 cula, da er der Menge des Leidens den Beystand entgegen setzt/  
 und greiffet damit umb sich/ und ergreiffet damit seinen Göttlichen  
 Bey-





## Christliche

Beystand/ der ihn aus aller Noth gerissen. Denn gleich wie  
 wenn einer soll schwimmen lernen/ so wird er oftmahls ins  
 Wasser geworffen/ daß es über ihn zusamen schlägt/ aber wenn  
 er sincken will/ so greiffe man zu/ und reißt ihn wieder heraus.  
 Also stößet uns zwar Gott oftmahls ins Angst-Wasser/ daß es  
 über uns zusamen schlägt/ Psalm. 69. wenn wir aber sincken/  
 so stehet Er uns bey. Daher haben wir diesen Beystand anzuo-  
 sehen 1. Als einen herrlichen Beystand. Davon  
 sagt David: Aber der HErr etc. Das Wort Herr wird  
 gebraucht bißweilen politicè, in weltlichen Verstande/ wie es  
 denen Menschen zugeeignet/ und vielerley Personen/ auch wohl  
 offte gar kleinen und geringen Herren/ welcher Väter man ver-  
 acht hätte zu stellen unter die Schaf-Hunde/ Hiob 30. gegeben  
 wird. Bißweilen religiosè, in geistlichen Verstande/ wie es  
 GOTT gehöret/ darumb es auch in der Bibel wohl observi-  
 ret/ und mit grossen Buchstaben gedruckt worden. Bißweilen  
 kommt es Gott zu essentialiter, dem Wesen nach/ und ist so viel  
 als Jehovah, bißweilen personaliter, einer gewissen Person/ wie  
 auch alhier kan verstanden werden/ wenn nun David spricht:  
 Der HErr hilfft/ so wird theils verstanden die Hochgelobte  
 Dreyeinigkeit/ die alle Hülffe thut/ so auff Erden geschicht.  
 Theils aber auch Christus/ denn der ist der Helfer/ der da will/  
 daß allen Menschen geholffen werde/ 1. Timoth. 2. Drum  
 gilt hier die Observatio Flacii, da er sehet: Wenn dieses Wort  
 bloß stehe/ werde es gebraucht von dem HErrn der Gerechtig-  
 keit Christo Jesu. Und das ist der Beystand/ der grösser als  
 Himmel und Erden/ ja der Himmel und Erden gemacht hat/ Ps. 121.  
 2. Als einen starcken Beystand. Der nicht nur  
 dabey stehet/ wenn die Gerechten viel leiden/ und ihre Plage und  
 Leiden

Psal. 69. v. 3.

1.  
Herrlichen  
Beystand.

Job. 30. v. 1.

1. Timoth. 2.  
v. 4.

Psal. 121. v. 2.

2.  
Starcken  
Beystand.

Leiden



171.  
Reich-Predigt.

Leiden nur mit ansihet/ wie etwa David dort/ Psalm. 38. über  
solche Beystände klagte: Sie treten von ferne/und schauen mei-  
ne Plage; Sondern der auch Hand anleget/ und mit Gewalt  
sucht heraus zu zerren/ zu ziehen und reißen. Drumb sagt Da-  
vid: Der HERR hilfft ihm aus den allen/ à cunctis ipsis  
eruet eum Dominus, lauret es nach dem Grunde. Und ist ab-  
sonderlich wohl zu mercken/ daß die ganze emphasis bestehe in  
dem Worte Eruere, heraus reißen. Denn was man heraus  
reißen will / da muß man Hand anlegen/ die Stärcke gebrau-  
chen/und oft die ganze Gewalt daran setzen. Weil es nun von  
Gott hier gesaget wird / so wird angedeutet der gewaltige und  
starcke Beystand / den uns Gott leistet / so gar/ daß wenn wir  
auch in der Noth/ gleich wie ein Stein in der Mauer/ eingemau-  
ert seyn/ so reißt uns Gott heraus/ wie diese Redens- Art Psal. 91. Psal. 91. v. 15.  
gelesen wird. Wie etwan ein Schmied/ wenn er sihet/ daß sein  
Eisen zettig/ die Zange zu beyden Händen fasset und heraus reißt;  
Also der liebe Gott/ wenn er seine Zeit ersihet/ daß wir durch  
das Feuer der Trübsal bewähret/ reißt er uns aus dem Ofen des  
Elends/ Esai. 48. mit Gewalt heraus/ wie dort den Loth/ oder  
die drey Männer aus dem Brande und Feuer gerissen/ 1. Buch  
Moys. 19. Daniel. 3. Der Herr Lutherus hat es nicht uneben  
geben/ hilfft ihm aus den allen. Denn er wil damit weisen/  
wie weit sich die Stärcke und Hülffe Gottes erstrecke. Daß Er  
helffe 1. In der Noth/ wenn er seine Krafft läßt in den Schwach-  
en mächtig seyn/ tröstet/ verleihet Gedult/ dabon Psalm. 68. Psal. 68.  
Gott legt uns eine Last auff/ aber er hilfft uns auch. Wir haben  
einen Gott/ der da hilfft. Und Esai. 41. Fürchte dich nicht/ denn  
ich bin dein Gott/ Ich stärcke dich/ Ich helffe dir auch/ Ich er-  
halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. 2. Aus  
der Noth hilfft er/ wenn er einen gewünschten Ausgang ver-  
leihet/



## Christliche

leitet/ und zwar theils temporaliter, zeitlicher weise/ da Er die  
 Tob. 3. v. 22. dem Ungewitter die Sonne läßt scheinen/ Tob. 3. und sie heraus  
 reißt/ wie den Joseph aus der Gefängniß/ Jonam aus dem  
 Bauche des Walfisches/ Daniel aus der Löwen-Grube. Ruf  
 set nun das arme nothleidende Kind: HErr/ meine Stärcke/  
 Pf. 22. v. 20. eile mir zu helfen/ Psalm. 22. oder:

Hilff/ steur und wehr/  
 Ach Gott/ mein HErr.

Pfal. 34. v. 19. So ist der starcke Beystand bald da/ denn er ist nahe denen/ die  
 zerbrochenes Herzens sind / Psalm. 34. Er ist nahe allen/ die  
 ihn anrufen/ und hilfft ihnen/ und reißt sie heraus. Theils fina-  
 liter, durch ein seeliges Ende/ da reißt Er uns aus dem Tode/  
 gleich wie einer dem Löwen zwey Knie und ein Ohrläppllein aus  
 Amos 3. v. 12. dem Maule reißt/ Amos. 3. Da reißt er uns aus aller Noth/  
 Elende und Jammer dieses Lebens. Da sollen die Tage un-  
 Esa. 60. v. 20. sers Leidens ein Ende haben/ Esai. 60.

3.  
 Treuer  
 Beystand.

3. Als einen Treuen Beystand. Das weist  
 das Wort Allen/ à cunctis, aus allen Jammer/ es mag haben  
 Nahmen wie es will / Er hilfft uns/ und reißt uns nicht nur aus  
 kleinen Elende / sondern auch aus aller grossen Noth/ da es ist/  
 als wenn alle Hülffe verlohren/ da hilfft er/ da sonst niemand  
 2. Tim. 4. v. 18. helfen kan. Drum spricht Paulus 2. Timoth. 4. Der HErr  
 wird mich erlösen von allen Ubel/ und ausheiffen zu seinem him-  
 lischen Reich/ deßwegen wir auch seuffzen:

Von allen Ubel uns erlöß/  
 Es sind die Zeit und Tage böß/  
 Erlöß uns von dem ewign Todt/ etc.

Daraus



118.  
Leich-Predigt.

*My Danks.* Dar aus siehestu/ was die Gerechten und Gläubigen für ei- Gebrauch.  
nen herzlichen/mächtigen/und beständigen oder treuen Beystand  
haben an ihrem Gotte und HErrn/ der sie in der Noth/ unter  
vielen Leiden/ nicht stecken läst; Sondern heraus reißt/ und zu  
Ehren macht/ Psalm. 91. Wenn dich nun gleich alle deine Pfal. 91. v. 15.  
Freunde in der Noth verlassen/ wie denn der Arme von seinen  
Freunden verlassen/ Sprichwort. 19. Ja auch von Vater und Prov. 19. v. 4.  
Mutter/nach Davids Klage Psalm. 27. Wenn dir's gehet/ wie Pf. 27. v. 10.  
dem lieben Paulo/ welcher 2. Timoth. 4. klagt: In meiner er- 2. Tim. 4.  
sten Verantwortung stund niemand bey mir/ sondern sie verlief- v. 16.  
sen mich alle/ so hastu doch deinen lieben Gott zum Beystande.

*Rede.* Drum sey vermahnet; Siehe dich doch nicht nach an- Vermah-  
dern Beyständen umb/denn die einem andern nachhellen/ werden nung.  
groß Herze-Leid haben/ Psalm. 16. Laß fahren der Papisten Pfal. 16. v. 4.  
Beystände/die sie in der Noth machen/nemlich die Heiligen/ und  
Jungfrau Marien/ denn die wissen von deinem harten Zustan-  
de/ Noth und Anliegen nichts / können dir auch nicht helfen.  
Laß fahren allen Menschlichen Beystand/ denn verflucht ist/ der  
sich auff Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm/  
und mit seinem Herzen vom HErrn weicht/ Jerem. 17. Men- Jer. 17. v. 5.  
schen-Hülffe ist kein nütze/ Psalm. 60. Die sich auff solche Bey- Pfal. 60. v. 13.  
stände verlassen/kommen übel zurechte/es gehet ihnen/wie denen/  
so bey guten Zeiten Zahlpfennige an statt guten Geldes einsam-  
len/in Hoffnung/sich in der Noth damit zu retten. Oder/die an-  
statt der köstlichen Arzneyen lauter Giffi einkauffen/und meynen  
sich dadurch von der Kranckheit zu befreyen/ diese werden in der  
Noth nicht bestehen; Also auch die andere Beystände suchen/  
und ihr Vertrauen dar auff setzen. Drum wende dich in allen  
deinen Leiden zu keinen andern/ als zu deinem Gott/ zu dem hebe  
deine Augen auff mit David/ Psalm. 121. Denn seine Hand ist Pfal. 121. v. 2.  
nicht





## Christliche

Esa. 59. v. 1.

Sir. 26. v.

Trost.

Esa. 41. v. 10.

Esa. 63. v. 1.

Jer. 8. v. 14.

nicht zu kurz/ daß er dir nicht helfen könne/ Esa. 59. Nim Si-  
rachs cap. 26. Vermahnung wohl in acht: Vertraue Gott/  
so wird er dir aushelffen. Wirstu dieses thun/ so hast du dich  
zu getrösten: Gott wird dir auch aushelffen/ und dich aus aller  
Noth reißen. Denn dieses hat Er mir und dir versprochen/  
Esa. 41. Ich helffe dir auch. Esa. 63. Ich bin ein Meister zu  
helffen. Der HErr wird uns helfen/ Jerem. 8. daß wir wohl  
von ihme singen und sagen mögen:

Er hilfft aus Noth/  
Der fromme Gott.

Psal. 46. v. 2.

Psal. 30. v. 2.

Psal. 13. v. 6.

Denn Er ist unser Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den  
grossen Nothen/ die uns getroffen haben/ Psalm. 46. Drum rüh-  
men wir uns/ daß du uns hilffest/ Psalm. 30. Mein Herr freuet  
sich/ daß du so gerne hilffest/ Psalm. 13. Welches alles bester  
massen durch die Exempel kan dargethan und bewiesen werden.  
Wie kunte Gott den David aus den mordsuchtigen Händen  
seiner Feinde/ den Jonam aus dem Bauche des Wallfisches/  
Hiskiam aus tödlicher Kranckheit reißen: Also reißt er noch  
aus unzehlichen Gefährlichkeiten/ daß man wohl dem David  
nachsprechen mag: Du hast meine Seele aus dem Tode geris-  
sen. Drum sey getrost/ liebe Seele/ in deinem Leiden/ Gott  
wird dir auch helfen/ Er hat viel tausenden aus Noth geholffen/  
er wird dir auch helfen:

Wie könt er dich denn lassen/  
Der getreue Nothhelffer dein/  
Ja wenn die Noth am grösten/  
Will er gewiß bey dir seyn.

Halte dich nur fest an ihn mit Glauben und Gebet/ ruffe nur und  
schreye zu ihm/ so wird es heissen: Da dieser Elende rief/ hörets  
der



## Reich-Predigt.

Der HErr/ und halff ihm aus allen seinen Nothen / Psalm. 34. Psal. 34. v. 7.  
 Da sehet und höret nun/ warumb die seelige Frau Köhlerin so  
 offte diesen Spruch gebraucht: Der Gerechte etc. Und von  
 sich selbst gesagt/ daß sie vielen Leiden unterworffen/ doch aber  
 von dem HErrn wieder heraus gerissen. Hatte Sie nun gleich  
 einen harten Zustand/ so war doch ihr Trost Gottes Beystand.  
 Gott hat sie aus aller Noth gerissen. Denn auch ihr plötzlicher  
 Tod nichts anders/ als ein rechtes heraus reissen war. Alleine  
 wie der HErr Jesus Lazarum aus dem Grabe gerissen/ Joh. II. Johan. II.  
 Also wird er auch Sie aus den Banden des Todes reissen/ und v. 44.  
 zum unvergänglichlichen Freuden- Leben einführen/ wie Er darauff  
 tröstet in den bekanten Worten:

Fürwar/ fürwar/ euch sage ich:  
 Wer mein Wort hält/ und gläubt an mich/  
 Der wird nicht kommen ins Gericht/  
 Und den Tod ewig schmecken nicht/  
 Und ob er gleich hier zeitlich stirbt/  
 Mit nichten er drum gar verdirbt;  
 Sondern ich will mit starcker Hand  
 Ihn reissen aus des Todes Band/  
 Und zu mir nehmen in mein Reich/  
 Da soll er denn mit mir zugleich  
 In Freuden leben ewiglich.

Das gebe uns allen G D E Vater / Sohn und  
 Heiliger Geist/ Amen/ Amen.

Lebens=





## Lebens-Lauff.



Elangende der Sel. verstorbenen/  
 nahmentlich der Wohl, Edelgebohrnen/  
 Hoch, Ehrenreichen und Tugend, lobwür-  
 digen Frauen Barbaren Sophien / ge-  
 bohrnen Trikschlerin / aus dem HochAde-  
 lichen Hause Reidenitz / Des weiland  
 Wohl, Ehrenbesten / Vor, Achtbarn und  
 Wohlfürnehmen Herrn Johann Köhlers / Hoch, Adeliichen  
 Schönbergischen Gerichts, und Hauß, Verwalters zu Ober,  
 Schönau / nachgelassenen Fr. Wittben Anknufft / Erziehung/  
 Ehestand / Wittbenstand / Christenthumb / Leben und Wandel/  
 Kranckheit und seeligen Abschied / so verhält sichs mit demselben  
 also: Es ist Dieselbe im Jahr 1635. den 16. Februarii zu Reit-  
 denitz im Voigtlande in diese Jammer, volle Welt und viel Let-  
 den eingetreten und gebohren worden / (nach Außsage ihres täg-  
 lichen Hand, Büchleins.)

Ihr Herr Vater ist gewesen der Wohl, Edelgebohrne/  
 Gestrenge und Beste Juncker Hildebrand Friedrich Triksch-  
 ler / auff Ober, und Nieder, Reidenitz.

Die Frau Mutter / die Wohl, Edelgebohrne / Hoch, Eh-  
 renreiche Frau Anna Maria / eine gebohrne Schönbergin /  
 aus dem Hause Auerwald.

Der Großvater väterlicher Seiten / der Wohl, Edelge-  
 bohrne / etc. Juncker Balthasar Friederich Trikschler / auff  
 Ober, und Nieder, Reidenitz.

Die



### Lebens-Lauff.

Die Großmutter vom Vater / die Wohl-Edelgeborne Frau Catharina von Tettau / aus dem Hause Melchersgrünau.

Der Großvater von der Mutter ist gewesen der Wohl-Edelgeborne / etc. Juncker Moriz von Schönberg / auff Auerwald und Börnichen.

Die Großmutter aber dieser Seiten / Frau Anna Sibylla / eine geborne von Ende / aus dem Hause Wildenborn.

Mehr der Anherren und Anfrauen zu erzehlen und zu be-  
nahmen / hat man dieses mahl unnöthig zu seyn erachtet.

Nach dem nun unsere wohlseel. Fr. Köhlerin von diesem Hoch-Adelichen Geblüte und Christlichen Eltern erzeuget und zur Welt gebracht / ist derselben vornehmste Sorge gewesen / nicht allein Sie bald zur heiligen Tauffe zu befördern / und dem Gnadenbunde mit Christo einzuverleiben ; sondern auch nachgehends Selbige in allen Adelichen und Christlichen Tugenden / beboraus in wahrer Gottseligkeit zu unterweisen und erziehen. Dahero sie zur Schule gehalten / darinnen sie zum Gebet / lesen / und Erlernung ihres Catechismi angewiesen worden. Alleine der liebe Gott / der sie zu leiden gemacht / hat bald in der Kindheit ihren lieben Vater durch einen frühzeitigen Todt von dieser Welt abgefodert / und Sie / nebenst noch drey jüngern Geschwistern / in den vaterlosen Waisenstand versetzt. Weil nun nach verflössener Trauer-Zeit ihrer Fr. Mutter anderweit zu Ehe-lichen Gelegenheit vorgefallen / die sie auch angenommen / und sich mit Verlassung ihres Adelichen Sitzes nach Zwickau gewendet. Inzwischen auch in dem verderblichen Kriege alles spoliret / hat sie mit Zurücklassung der väterlichen Güter sich zu ihren Freunden wenden müssen. Dahero nach Auerwald zu ihrer Fr. Mutter leiblichen Bruder Tit. Juncker Caspar

D

Rudol





## Lebens-Lauff.

Rudolphen von Schönberg begeben/und daselbst in die 6. Jahr  
auffgehalten/ und manchen schweren Tritt und Schritt thun  
müssen. Gleichwohl aber/ weil sie von Gott mit einer sonder-  
lichen Geschicklichkeit begabet/ hat sie sich im Haußwesen fleissig  
und sorgfältig bezeiget/ so/ daß sie auch in jungen Jahren ihres  
itzgedachten Herrn Veters Haußhaltung/ in Mangelung ei-  
ner Adeltichen Eheliebsten / mit Vergnügung des Herrn und  
guten Lobe und Ruhm geführet/ daß er sie auch mit höchsten Un-  
willen von sich gelassen. Hierauff hat sie sich wieder in ihr Bas-  
terland gewendet/ und bey ihrer Mutter Schwester Fr. Annen  
Sibyllen/ als ihrer Pathe/ und des Wohl-Edelgebornen/ etc.  
Juncker Wolff-Georgens von Ramßdorff/ auff Reichwolfs-  
dorff/ Eheliebsten ein Jahr auffgehalten / biß der Hoch-Edelge-  
bohrne / Magnif. Heinrich Hildebrand von Einsiedel/ etc.  
Churfürstlicher Geheimter Rath und Appellations-Præfident  
Sie zu einer Haußhalterin seiner Adeltichen Haußhaltung er-  
fordere. Alwo denn ihr Glück/ wie sie oftmahls gegen mich  
gesagt / angegangen / denn alles hätte Sie nechst **G D Z**  
dem Geheimten Rache zuzuschreiben. Weil sie nun sich der  
Haußhaltung mit grosser Sorgfalt angenommen / alles mit  
sonderlicher Prudenz bestellet/ und in allen ihre Dexterität sehen  
lassen/ ist sie von Herrn und Frauen sehr wohl gehalten/ verfor-  
get und geliebet/ auch von männiglich ihrer Geschicklichkeit/ Zu-  
gend und Redlichkeit halber gelobet worden. Dahero der da-  
mahltige Einstiedelische Verwalter / Tit. Herr George Geh-  
ler/ eine Christliche und eheliche affection auff Sie geworffen/  
sind auch endlich mit Genehmhaltung ihrer Fr. Mutter/ und  
Gutbefindung ihres Herrn/ in der Kirchen zu Groß-Ölberß-  
dorff öffentlich copuliret worden. Da man denn eine ge-  
wünschte Ehe gehoffet/ wenn sie hätte wahren sollen. Alleine  
Gott/



119.

## Lebens-Lauff.

Gott/ der ihr viel Leiden auffgelegt/ hat ihr diese Freude bald in ein Leid verwandelt/ und da sie nur 28. Wochen im Ehestande gelebet/ ihren Ehemann durch einen Sel. Todt von ihr gerissen. Worauff Sie sich wieder in vorige Bestallung ihres Herrn begeben. Aber der den Gerechten aus seinem Leiden reißt/ hat sie anderweit wieder erfreuen wollen/ in dem er/ nach wohl abgelegter Trauerzeit/ das Herz Tit. Herrn Johann Köhlers/ gleichfalls bestalten Einstedelischen Verwalters/ gelencket/ daß er bey ihr eine eheliche Heyrath angeschlagen. Und weil sie von Herrn und Frauen dazu angehalten worden/ hat sie solchen gefolget/ und sich mit ihm Anno 1660. den 29. Januarii zum andern mahl in der Kirchen zu Groß-Ölbersdorff copuliren lassen. Wie wohl sich nun diese beyden Eheleute in die dreyzehendhalb Jahr begangen/ wie friedlich und schiedlich sie gelebet/ also/ daß bey ihnen ein Herz und Sinn gewesen/ wissen Gott und viel fromme Herzen. In stehender Ehe hat sie auch der liebe Gott mit Kindern und Leibes-Früchten gesegnet/ in deme sie gezeuget 6. Kinder/ als 5. Söhne/ und 1. Tochter/ welche aber alle Ihr in der Seeligkeit vorgegangen/ ausser der letzte Sohn/ Adam/ so Anno 1667. den 22. Octobr. zu Schönau gebohren/ und nun zeitlich/ in dem 8ten Jahr seines Alters/ in den Waisenstand versetzt worden. Zu Dessen Erziehung Gott seinen Segen/ und an Vormund-Stelle einen treuen Obadium geben wolle. Ihren Wittbenstand anreichende/ hat sie denselben/ als ohne diß ein ehrlich und redlich Weib/ löblich und wohl geföhret. Denn nach dem Gott der Herr sie abermahl in viel Leid gesetzt/ und ihren Ehe-Herrn Anno 1672. den 23. Julii abgefodert/ hat sie sich nach Verfließung eines halben Jahres/ und so lange/ biß sie ihres Sel. Mannes Rechnung abgelegt/ weil sie sich zu mir und denen Meinigen alles guten versehen/ so ihr auch hoffentlich wieder/

D 2



## Lebens-Lauff.

wiederfahren/ hierher nach Leipsdorff in meine erbaute Wohnung gemacht/ und in der selben sich/ als einer frommen/ Christlichen/ ehrlichen/ keuschen/ einsamen Wittben gebühret/ in die dritthalb Jahr bezeiget. Was ihr geführtes Christenthum anlanget/ hat sie nicht nur allein von der Geistlichkeit anderer Orten/ als Scharffenstein/ Freybergk/ Martenbergk/ Schönau/ wo sie sich aufgehalten/ dessentwegen gut Lob und Zeugniß; Sondern es kan Ihr auch mit guten Grunde der Wahrheit allhier nachgerühmet werden: Daß bey ihr eine herrliche Liebe zu Gott/ dessen Wort und Sacramenten/ daher sie oftmahl in ihrem Gebet auff den Knien liegende gefunden/ auch fürnemlich die Bibel und viel andere Geistreiche Bücher mit grosser Andacht/ Fleiß und Begierde gelesen/ und was zu Erbauung ihres Christenthums dienlich gewesen/ daraus gefasset/ und zu Verstärkung ihres Glaubens angewendet. In ihren leiblichen Leiden hat sie allerhand Fragen/ absonderlich von der wunderlichen Direction Gottes an mich lassen abgehen/ und umb Unterrichtung freundlich gebeten. Hiernebenst den öffentlichen Gottesdienst im Hause des HErrn/ wenn sie nicht ihres kranken Leibes halber daran verhindert/ fleißig besucht/ und mit Willen solchen niemahls versäümet. Und weil ihr wohlwissende/ daß nicht allein an ihr zu finden die Erbschulden/ darinnen sie so wohl als andere Menschen empfangen und gebühren; sondern auch andere daher entstandene würckliche Sünden; Als hat sie sich in der Busse finden lassen/ nach dem Göttlichen Gesetze ihre menschliche Fehler erkant/ und bey dem Beichtstuel allezeit mit herrlicher Andacht/ und Vergießung vieler Thränen/ Gott ihre Sünde abgebeten/ und sich mit dem heiligen Evangelio trösten/ und dem wahren Leib und Blute Christi speisen und träncken lassen/ welches auch neulich Domin. 3. post Epiph.



121.

## Lebens-Lauff.

Epiph. geschehen/ und also gesucht mit Furcht und Zittern seelig zu werden. Gegen ihren Nächsten auff Erden/ hat sie sich so erwiesen/ daß sie ihre Ehegatten erster und anderer Ehe herzlich geliebet/ treulich gemeynet/ sie geehret/ und mit aller Freundlichkeit und Sanfftmuth begegnet. Gegen andere ist sie gewesen auffrichtig und ohne falsch/ weme sie etwas zu sagen gehabt/ getrost und unbedarft unter die Augen gesagt. Gegen iederman dienstfertig/ behülfflich mit Rath und That/ wo man dessen bey ihr gesucht. Ihre Kranckheit betreffende/ ist sie lange Zeit her ein sehr auffälliges Weib gewesen/ welches nicht iederman geglaubet/ der nicht genaue Nachricht von ihrem Leibes Zustande gewußt. Zu welchen theils die vielfältige Auffwartung in der Jugend/ theils der grosse Harm und Traurigkeit über den Todt ihres Ehemanns wohl mag viel geholffen haben. Unter verschiedene Jahre nacheinander ist sie mit einer sehr beschwerlichen Schwellst be-  
hafftet/ so/ daß sie auch verstrichenen Jahr in die 15. Wochen sich inne halten müssen. Eben dergleichen Zufalls hat sie sich iso wieder vermuthet. Darneben aber auch zu Stöck/ und Schlag-  
Flüssen geneigt/ und oft von denselben/ auch wohl wöchentlich zwey mahl angefallen worden. Solcher Schlag-Fluß hat sie auch vergangenen Montag frühe gegen 9. Uhren überfallen/ so stark/ daß sie sich drauff legen müssen/ und ob man schon allen Fleiß mit anstreichen des Schlagwassers und Balsams / und anderer bey handen habenden Mitteln bedienet/ so hat doch alles nichts verfangen wollen; sondern die Zunge ist dermassen getroffen/ daß sie nichts ausführliches reden können / sondern nur mit ja und nein bestätigen müssen. Ob sie nun wohl ein Verlangen nach meiner Wentigkeit getragen/ so habe ich doch nicht so bald zugegen seyn können. Als ich aber angelanget/



## Lebens-Lauff.

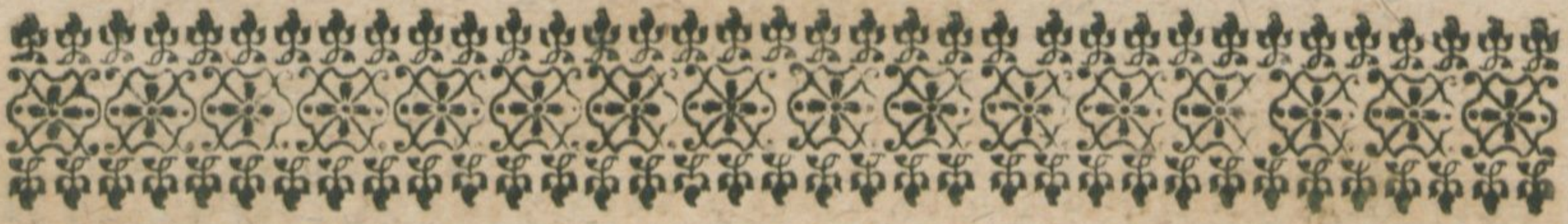
ohne Sprache und Verstand angetroffen / welches auch ge-  
währet biß Dienstages zwischen 1. und 2. Uhren / da sie unter  
unserm Gebet still und sanffte verschieden / ihres Alters 40.  
Jahr / 1. Woche.

Gott gebe und verleihe dem Leibe im Grabe  
eine sanffte Ruhe biß an den Jüngsten Tag / die  
Seele laß Er in Abrahams Schoß seyn / biß dort  
Seel und Leib vereinbahret / zu der Herrligkeit  
eingehen werden / und uns gebe Er ein seeliges  
Ende / und Ewiges Leben /  
Amen.



Folget





Folget  
 Christliche  
 Abdanckung/  
 Ebenermassen  
 gehalten  
 In  
 Der Kirchen zu Leipsdorff/  
 Von  
 Friedrich Stegern / P.L.  
 Præmissis solitis Titulis.



Er GOTT / der über uns  
 schwebet! Der GOTT / der über  
 uns lebet! Der GOTT / der aller  
 Menschen Herzen und Gedancken  
 weiß / der weiß auch / mit was wehe-  
 mütigen Herzen / und betrübten  
 Gemütthe ich heute / und zwar iko zum andern mahl  
 aufstrete. In deme ich den letzten (Ach leider den  
 letzten) Ehrendienst einer so werthen und mehr als  
 Schwesterlichen Freundin erzeigen sol: Nemlich  
 der





## Abdankung.

der Wohl-Edelgebohrnen / etc. Fr. Barbaren  
Sophien Köhlerin. Es fehlet nicht viel / daß  
ich nicht / wie dort Claudius Nero, da er das Urtheil  
eins zum Tode verdamten Menschen unterschrei-  
ben solte / sagte: Wie wolt ich / daß ich nicht schrei-  
ben könnte; Also ich: Wie wolte ich / daß ich nicht  
abdanken könnte / so dürffte ich mich iho bey dem  
Begräbnüß meiner Sel. Fr. Gevatterin nicht ge-  
brauchen lassen. Wenn ich mein Gemütthe recht  
offenbahren / so stehe ich noch bey mir an / ob ich  
ferner reden / oder ob ich gar stille schweigen soll /  
denn die Traurigkeit mir die Zunge dermassen hem-  
met / daß die Rede auff keinerley Weise fließen will.  
Aber weil zusagen Schuld machet / und ich der  
Sel. Frauen bey Lebzeiten so wohl die Leichen-  
Predigt / als auch die Abdankung nach ihrem To-  
de zu verrichten versprechen müssen / so muß ich bil-  
lich demeselben nachkommen / und auch zu diesem  
mahle reden. Was soll ich aber reden / oder viel-  
mehr stammeln? Ich stehe hier zwischen Toden  
und Lebendigen / bedencke ich die Tode / so solte ich  
sie wie beklagen / also auch preisen / aber dazu bin ich  
ganz ungeschickt und unberedt. Bedencke ich die  
Lebendigen / so soll ich sie trösten / und ich habe die  
Wara



Abdankung.

Warheit zu bekennen iho anderer Leute Trostes von nöthen. Werden nun bey so gestalten Sachen menschliche Schwachheiten mit unter lauffen / so werden sie es nicht übel deuten / sondern der Traurigkeit bey messen. Damit ich aber gleichwohl das / was mir bey dem Beschluß dieses Begräbnüß zu verrichten oblieget / fürzlich verrichte / so will ich nicht mehr als zwey Worte / sampt der Unterschrift / auff ihr Grab schreiben / und meine Gedancen darüber eröffnen.

Oben soll stehen:

**REPENTE,**

Mit der Unterschrift:

**Geschwinder Todt.**

Unten soll stehen:

**BEATE,**

Mit der Unterschrift:

**Seeliger Todt.**

Mit dem Worte Repentè, und dessen Unterschrift / Geschwinder Todt / deute ich auff der Sel. Frauen geschwinden Todesfall / von welchen man wohl möchte sagen / was dort der löbliche Käyser Ferdinandus zu sage in Gewonheit hatte: Accidit in puncto, qvod non speratur in Anno, Es begiebt

E sich





## Abdankung.

sich oft ein Ding in einem Augenblick / das man in  
 Jahr und Tag noch nicht vermeynet hätte. Was  
 sag ich in Jahr und Tag? In vielen Jahren hätte  
 mans nicht vermuthet / was innerhalb 24. Stun-  
 den geschehen. Nun sind zwar viel der Meynung:  
 Es sey ein langsamer Todt besser / als ein geschwin-  
 der und plötzlicher. Und es ist nicht ohne / weil wir  
 Menschen bey gesunden Tagen wenig / oder gar  
 nicht an den Tod gedenccken / lassen den Sirach im-  
 mer ruffen: Denck an das Ende. So wäre ein  
 langsamer Todt allerdings besser / Ursache: Die  
 Wohlfahrt unserer Seeligkeit hanget am seeligen  
 Ende / zu solchen aber kan man nicht besser als durch  
 fleissige Todes-Betrachtung gelangen / der Todt  
 aber kan nicht besser betrachtet werden / als auff  
 dem Siegbette / denn da lernen wir sterben ehe wir  
 sterben / damit wir hernach wohl und seelig sterben.  
 Da betrachten wir den Todt in gestalt eines Thor-  
 hütters / der uns die Thür zur Stadt Gottes und  
 ewigen Leben auffschleust. Da legen wir ab die  
 Bürde der irdischen Sorgen. Da bekommen wir  
 ein Verlangen zum Himlischen / und was derglei-  
 chen noch mehr ist. Aber wenn ich gleichwohl die  
 Gedancken zusammen fasse / den Sachen etwas ge-  
 nauer nachsinne / und vernünfftig urtheilen will / so  
 muß



127.

## Abdankung.

---

muß ich bekennen: Daß ein geschwinder und plötzlicher Todt nicht böse / sondern ein seeliger Todt / und recht heist: Repentè Beatè.

Geschwinder Todt seeliger Todt.

Dahero auch von vielen dergleichen Todt theils erwehlet / theils gewünschet worden. Svetonius schreibet von Julio Cæsare, als er einsten bey dem Xenophonte gelesen / wie Cyrus bey seinem Ende eins und das andere zu seinem Begräbniß selbstselbst angeordnet / habe er diesen langsamen Todt verächtlich gehalten / und hingegen ihm einen Reuterischen oder plötzlichen Todt gewünschet / wie er denn auch seines Wuntsches gewähret / und mit 23. Wunden auff dem Rathhause zu Rom die Welt geräumet. Vespasianus hat von einem langsamen Tode wenig / ja fast nichts gehalten / sondern gesagt: Imperatorem stantem oportet mori. Ein Kaysers soll stehende sterben. Und damit nicht jemand meyne / ob hätten solches nur die Heyden gethan / die da / weil sie von der Unsterblichkeit der Seelen keine Gewißheit hatten / vermennet Leib und Seele giengen zugleich unter / so sag ich: Auch Christen / auch Gläubige haben dergleichen begehret / wie unter und neben andern Victorinus Strigelius, Melissus können angeführet werden. Denn

E 2

weil



## Abdankung.

weil sie wohl gesehen / daß / so einer lange auff dem Siechbette liege / sich allerhand Gedancken mache und aussinne: Wie es seinem Leibe im Grabe gehen werde? Wie abscheulich und ungestalt der Tod für unsern Augen / daß man deswegen zittere und zage? Wie elende es denen Hinterlassenen gehen werde? Oder wenn oft die Schmerken lange anhalten / mancher drüber ungedultig wird / und sich gröblich an seinem Gotte versündigt. Welches alles bey einem plötzlichen Tode nicht zu befürchten. Zu dem frage doch einer seine eigene Vernunft / sie wird in Wahrheit unserer Rede Beyfall geben. Wer wolte denn nicht lieber in einem Augenblick die Sterblichkeit mit der Unsterblichkeit verwechseln / als durch langwierige Kranckheit endlich dahin gelangen? Ein Schiffmann läufft ja lieber bald mit guten Winde in den Port ein / dahin er gedacht / als daß er sich viel Tage und Wochen auff dem ungestümen Meere läst hin und her mit Lebens-Furcht und Gefahr treiben? Alleine es hat dabey diese Gefahr: Daß mancher Mensch durch den schnellen Todt dürffte in seiner Unbusfertigkeit überfallen / und welches gar gewiß darauff folget / zur Höllen hinab gestossen werden. So denn ist es freylich besser / wenn Gott einen  
eine



129.  
Abdankung.

eine Zeit lang auff das Lager legt / damit er zum  
Erkänntniß seiner Sünden gelanget / und dieselbe  
GOTT söhulich abbittet / in solcher Betrachtung  
singen und beten wir :

Für einem bösen schnellen Todt  
Behüt uns / lieber HERRE GOTT.

Wenn aber einer in wahrer Busse erfunden wird /  
sich dabey seines Todes erinnert / und ist in steter  
Bereitschafft / und wartet biß sein Gott mit dem  
Tode kommt / deme kan der Tod so schnell / so plöz-  
lich nicht kommen / er befördert ihn desto ehe zu ge-  
wüntschten Port des Himmels / da heist es :

Ein schneller Todt  
Ein seeliger Todt.

Und dahin bezeucht sich das Wort Beatè. Da heist  
es: Schnell und geschwinde sterben / heist schnell  
und geschwinde die Seligkeit ererben.

Wenn ich nun der Sel. Fr. Köhlerin geschwinden  
Todesfall bey mir erwege / so meyne ich nicht / daß ich irren  
werde / hoffe auch nicht / daß mich iemand auffhalten wird /  
daß ich nicht auff ihr Grab schreibe :

REPENTE,  
Geschwinder Todt.

¶ 3

Denn



## Abdankung.

Denn in kurzer Zeit/ innerhalb 24. Stunden ist Sie dahin gewesen/ da sie Montags frühe frisch auffgestanden/ ist sie Dienstags nach ein Uhren todt/ heist das nicht repente, plötzlich. O betrüglische Hoffnung! O zerbrechliches Glück! Wie bald und plötzlich zerbricht doch alles auff dem Wege unsers Wandels. Man hätte vermeynet/ die Frau Köhlerin solte noch lange leben; Aber vergebens gemeynet. Wo sind nun die Augen/welche einen so frisch und redlich ansehen kunte? Da liegen sie gebrochen/ verdunckelt/erloschen. Wo ist der Mund/ der so zierlich und wohl mit iederman reden/ und Rath geben kunte? Da liegt er verstummet/ erblasset. Wo sind die hurtigen Hände/ die sich und andern Nutzen schaffen kunte? Da liegen sie erstarrt. Ja der ganze Leib ist todt. Weil wir aber auch nicht Ursach haben der Seeligen bußfertig Leben und stete Bereitung zum Tode in Zweifel zu ziehen/ so kunte der Todt so eilends nicht kommen/ daß er ihr nicht eine Beförderung zu einem viel bessern Leben wäre. Dazhero werde ich nicht unrecht thun/ soll mich auch kein Mensch/ er sey auch wer er nur wolle/ hindern/ daß ich nicht auff ihr Grab schreibe:

### BEATE, Seeliger Todt.

Denn weil Sie alle Tage ihre Seele Gott befohlen/ wird sie auch wohl seyn Himmel an geflogen. Weil sie sich allezeit der Sterblichkeit erinnert/ und ich wohl selten einmahl werde bey ihr gewesen seyn/ daß sie dessen nicht erwehnet/ so wird sie auch wohl gestorben seyn. Denn non potest  
malè



106

## Abdankung.

malè mori, qvi benè vixerit. Wie kan der übel sterben/ der wohl gelebet. Ich meines erachtens halte ihren geschwinden Todt gänzlich für eine sonderliche Wohlthat Gottes/ die er der Sel. Frauen erweisen wollen. Hätte Sie sollen eine Zeit lang liegen / O was Kummer würde sich bey ihr gefunden haben/ wie würde sie sich umb den hinterlassenen Sohn gegrämet haben? Diesen allen hat sie Gott benehmen wollen. Drum heist es nun: Beatè, Ihr schneller Todt / ist ein schneller Gang zu Gott. Aber gleichwohl gehet es uns allen sehr nahe / daß wir ihrer künfftig entbehren sollen. Gehet es uns nahe/ was meynet ihr wohl/ solte es nicht dem nunmehr Vater/ und Mutter/ losen Waislein nahe gehen / das hat nun/ nechst Gott/ seinen besten Freund vollends verlohren / das möchte wohl sagen: Der HERR hat mir ein hartes erzeiget. Aber Gott/ der Waisen Vater/ lebet noch/ der wird schon vor ihn sorgen. Der Frau Mutter müssen wir doch die Ruhe nicht mißgönnen. Nun / ihr Umstehende/ vergönnet mir doch/ daß ich mich noch einsten mit meiner Fr. Gevatterin lesen mag. Frau Barbara Sophia/ du redliches / ehrliches / auffrichtiges / treues Gemütthe/ höre mich doch noch einmahl: Ruhe wohl/ dein francker und leidender Leib ruhe wohl. O. T. B. Q. C. Deine Gebeine ruhen wohl. Gehab dich wohl/ du Erlösete/ Gerechte/ du heilige Seele/ gehab dich wohl. Lebe ewig wohl/ und geneuß der himlischen Freude.

Wir



192.  
Zc 1735

Abdankung.

Wir aber wollen deiner und deines Kindes  
 hier nicht vergessen / sondern in Ehren gedencken/  
 und Treue beweisen. Dich aber dort in himlischer  
 Freude antreffen. Daß aber meine allerseits  
 nach Stand und Würden belobte etc. der seeligen  
 Fr. Köhlerin das Geleite gegeben / deßwegen soll  
 ich mich im Nahmen des hinterlassenen Söhn-  
 leins / wie auch Frauen Schwestern / und abson-  
 derlich der Sel. Fr. Curatoris, Herrn Johann. Au-  
 gust. Beuthers / N. P. C. und Gerichts- Actuarii  
 in Freybergk / bedancken. Wolte wunschen / daß  
 ichs auch in rechter norm und form verrichten kön-  
 te / wie es wohl seyn solte. Alleine sie nehmen den  
 Willen für die That. Der Höchste behüte sie für  
 dergleichen Fällen viel Zeit und Jahre. Ich be-  
 fehle sie in Gottes Schutz / und mich in ihre  
 beharrliche Gunst und Wohlge-  
 wogenheit.

Dixi.



WMA

n.c



QK.325/15.

Aus  
Der Berechnung  
Bey

Wohl-Edelg

Herr. B

geböhrtner

Wohl-

Herrn

Hoch-Adelichen  
Verwalt

Vorg

Friedrich

Gedr

Zc  
1735

2054895  
etc.

reichen

ien/

hoch

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

ts/

Berichts

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

